



Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

# Christus ist der Spross aus dem Stamm Isais.

Predigt über Jesaja 11,1f  
1. Christtag 2024



---

*„Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“*

Jes 11,1f

---

Liebe Gemeinde, Weihnachten ist für viele Menschen eine Zeit der Freude und des Lichts. Orte, Häuser und Fenster sind hell erleuchtet. Man macht sich gegenseitig Geschenke. Für viele ist es eine Gelegenheit alte Freunde oder weit entfernte Familienmitglieder zu besuchen. Oft ist gerade Weihnachten das Fest, an dem, einmal im Jahr, die ganze Familie zusammenkommt und gemeinsam feiert. Die meisten Menschen hoffen ab heute wieder auf ein friedliches und fröhliches Fest.

Doch für andere ist es auch eine Zeit, die sie an das erinnert, was sie verloren haben. Vielleicht hat einer seine Arbeit verloren. Ein andere hat sein ganzes Geld verloren, etwa seinen Spargroschen fürs Alter. Es war vielleicht das Jahr, in dem du deine Eltern verloren hast, deinen Ehepartner oder dein Kind oder deine Gesundheit. Diejenigen, die die Last von Depressionen oder einer Sucht mit sich durchs Leben schleppen, wird die Last zu dieser Jahreszeit besonders schwer. Einsamkeit oder Krankheit sind gerade jetzt schwer zu ertragen, weil man sich eben auch an bessere Zeiten erinnern kann.

Freude und Hoffnung sind verloren gegangen. Was hat nun unser Text damit zu tun? Jesaja zeigt uns: **Der Spross aus dem Stumpf Isais ist unser Herr, Jesus Christus.**

## **1. Er kommt aus unscheinbaren Verhältnissen. 2. Trotzdem bringt er reiche Geschenke für uns.**

Auch die ersten Hörer unseres Textes hatten nur wenig Hoffnung. Man lebte in schwierigen Zeiten. Drei Jahrhunderte, ehe Jesaja diese Worte schrieb, war die Linie des großen Königs David beeindruckend und mächtig gewesen. David ist zweifellos der berühmteste König, den das Volk Israel jemals hatte. Seine Familie stellte 350 Jahre lang die Könige. Zu seiner Zeit ähnelte diese königliche Familie einem hohen Baum.

Doch tausend Jahre später, als Christus geboren wurde, hatte die Axt des Gerichts Gottes diesen Baum abgehauen. Ungefähr zwanzig Nachkommen Davids hatten als Könige in Jerusalem gedient, doch viele von ihnen hatten ihr hohes Amt missbraucht. Sie hatten selbstsüchtig geherrscht, anstatt im Interesse von Gottes Volk. Einige waren Götzenidiener geworden und zogen das Volk Israel mit sich in den Abgrund.

Das einst mächtige Volk Israel wurde durch einen Bürgerkrieg in zwei Staaten zerrissen. Das Nordreich wurde ausgelöscht, das Südrreich von mächtigen Feinden überfallen. Seine Hauptstadt wurde zerstört und die Klügsten und Besten des Volkes wurden 1.600 Kilometer weit weg ins Exil geführt. Nur eine Handvoll von ihnen kehrte 70 Jahre später wieder zurück.

Das kann man nicht als einen stolzen Baum bezeichnen, oder? Alles, was übriggeblieben war, ist der Stumpf eines einst großen, herrlichen Baumes. Als Christus auf die Erde kam, saß kein Nachkomme des Königs David auf dem Thron in Jerusalem. Ja, nüchtern betrachtet, war das königliche Haus so weit gefallen, dass Jesaja es nicht einmal mehr als Haus Davids bezeichnet; er nennt es beim Namen

des Vaters David: Isai. Und dann, wunderbarerweise, sprießt ein winziger Zweig, grün und lebendig, aus diesem verfaulenden Baumstumpf hervor. Der Prophet Jeremia hilft uns dabei zu verstehen, worum es sich dabei handelt:

**Jer 23,5f:** „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. ... Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Der HERR unsere Gerechtigkeit.“

Der unscheinbare Zweig aus dem Baumstumpf Isaia ist des großen Davids größerer Sohn, der Herr Jesus. Was sagt das alles über die Verhältnisse aus, aus denen unser Heiland kam? Es gab nichts Beeindruckendes am jüdischen Volk als Christus geboren wurde. Seine Unabhängigkeit hatte es schon lange vorher verloren; es war nur noch eine Marionette des großen Römischen Imperiums. Jesajas Weissagung stellt uns den Messias mit Begriffen vor, an die wir uns besser erinnern, wenn wir unsere Weihnachtsfeierlichkeiten planen.

Der berühmteste Nachkomme der königlichen Familie Davids kam aus unscheinbaren Verhältnissen, aus einem eroberten und gefangenem Volk. Er wurde nicht in einem Palast geboren, sondern in einem einfachen Haus, von einem jungen Mädchen aus der Familie Davids, die mit einem Bauhandwerker aus der gleichen Familie verlobt war. Doch wir dürfen seine Niedrigkeit nicht falsch verstehen. Dieser unscheinbare Zweig aus dem Stumpf der Familie Isaia ist dein Herr; er ist der Herr aller Menschen. Um mit uns den Platz zu tauschen, hat er seine Macht abgelegt, seine Position aufgegeben und wurde zum niedrigsten aller Sklaven.

Zu Weihnachten feiern wir das große Wunder, das Gott durch diese Geburt erreichte. Gott lässt aus etwas Totem Leben entstehen. Gottes Volk war nur noch Teil des Römischen Reiches. Aus ihm kam der Erlöser. Davids Familie hatte längst alle Bedeutung und allen Einfluss verloren. Maria war ein einfaches Mädchen aus einem unbekannten Ort. Und doch kommt aus der Provinz Judäa der Heiland und Herr der ganzen Welt. Gott, der Unendliche, der Allmächtige, der Heilige, der Herrliche, der Unbegreifliche, wird Mensch. Er gibt alles auf und wird klein und unscheinbar, einer unter vielen. Gott schafft Leben aus dem, was tot zu sein scheint.

Und obwohl er aus unscheinbaren Verhältnissen kommt,  
**bringt er reiche Geschenke für uns mit.**

*„Ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.  
Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der  
Geist der Weisheit und des Verstandes, der  
Geist des Rates und der Stärke, der Geist der  
Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“*

Dieser unscheinbare Mensch ist von Gott auf einzigartige Weise ausgerüstet worden, wunderbare Gaben zu bringen. „*Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN.*“ Dieser Geist würde zuallererst der Geist der Weisheit sein. Es gibt eine Weisheit, die du aus Büchern lernen kannst. Es gibt Weisheit, die du aus deiner eigenen Erfahrung lernen kannst. Doch es gibt noch eine andere Art der Weisheit, die nur der Geist Gottes einen Menschen schenken kann.

Denken wir an die harsche Botschaft des göttlichen Gesetzes, die Jesus brachte. Viele Menschen, allen voran die religiösen Anführer der Juden, bildeten sich ein, dass sie mit ihrem Verhalten allen Anforderungen des göttlichen Gesetzes entsprochen und sich ein Anrecht auf Mitgliedschaft

in Gottes Volk verdient hatten. Ihnen muss Jesus sagen, dass sie mit leeren Händen vor Gott stehen. Selbst seine Jünger, selbst wir müssen immer wieder lernen: „Selig sind die geistlichen Bettler, denn ihnen gehört das Himmelreich.“ Nur dann, wenn wir mit leeren Händen zu Gott kommen, damit er sie füllen kann, kommen wir richtig.

Denken wir andererseits an die Weisheit, die Christus der bußfertigen Hure anzubieten hatte oder dem Jünger, der vor einem Kohlefeuer geschworen über Jesus geschworen hatte: „*Ich kenne den Menschen nicht!*“ Die Weisheit, die Christus bringt, ist die Weisheit, die wir nirgendwo sonst finden können: die Weisheit zu wissen, dass die Sünde vergeben wurde, die Weisheit zu wissen, was – und wer – das Leben lebenswert und den Tod sterbenswert macht.

Der unscheinbare Spross aus dem Baumstumpf Isais kommt mit Geschenken für Gottes Volk. Weisheit ist eines dieser Geschenke. Stärke ist ein weiteres. Das Kleinkind, dessen Geburt wir feiern, mag als hilfloses Kind erschienen sein, doch es hat die Macht Wunder zu tun. Weil er Gott und Mensch in einer Person ist, konnte er alles tun, was notwendig war, um die sündigen Menschen zu retten. Die Geschichte berichtet von vielen Beispielen, wie Macht missbraucht werden kann. Bis heute leiden Menschen darunter, wenn andere die ihnen anvertraute Macht missbrauchen. Deswegen ist es so wichtig, das letzte Geschenk zu kennen, das der verheißene Heiland seinem Volk bringt. Jesaja beschreibt dieses Geschenk mit den Worten:

„*Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN ... der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.*“

Jesus hatte eine heilige Ehrfurcht für den Willen seines Vaters und eiserne Entschlossenheit ihn auch in die Tat

umzusetzen. Schon als Zwölfjähriger fragte er seine Eltern: „*Warum habt ihr nach mir gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?*“ Dieser heilige Respekt für den Willen seines Vaters machte Christi Werk als unser Erlöser erfolgreich.

Obwohl er aus unscheinbaren Verhältnissen herkommt, kommt er mit Geschenken für Gottes Volk, die zum Vorbild für die Tradition wurden, dass wir uns zu Weihnachten besschenken. Was finden wir auf seinem Gabentisch: Weisheit und Stärke und die Furcht des HERRN. Kein Wunder, dass Jesaja sagen konnte:

*„Ein Reis wird hervorgehen ... ein Zweig wird Frucht bringen.“*

Etwas von der Frucht, die der Zweig aus dem Baumstumpf Isais hervorgebracht hat, wird in diesem Gottesdienst sichtbar. Söhne und Töchter Gottes haben sich die Zeit genommen, trotz aller Hektik und voller Zeitpläne, zu Jesu Füßen zu sitzen und sein Wort zu hören und ihren Glauben an den wunderbaren Zweig aus dem Baumstumpf Isais zu bekennen. Er schenkt Weisheit im Alltag: Weisheit, die Sünde erkennt, auch da, wo unsere Umwelt entschuldigend abwinkt, aber auch Weisheit, die erkennt, wie wunderbar Gottes Vergebung zu Weihnachten und an jedem Tag ist.

Denn bei Gott ist jeden Tag Weihnachten. Er schenkt die Kraft zu einem Leben nach seinem Wort. Seine Kraft ist so groß, dass er Leben schenkt und Leben erhält, Kraft gibt, wo unsere Kraft versagt, wo wir keinen Ausweg erkennen, wo wir denken: Es ist alles aus. Ja, Gott lässt es zu, dass wir als seine Kinder noch in unscheinbaren Verhältnissen feiern. Doch wir werden nicht unterliegen. Der Sieg gehört uns, jetzt, ganz gewiss. Deshalb finden wir in ihm Ruhe

und Hoffnung, während der kommenden Festtage und an jedem Tag. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

---

1. Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht.
2. Das Röslein, das ich meine, davon Jesaja sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd. Aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren, welches uns selig macht.
3. Das Blümelein so kleine, das duftet uns so süß, mit seinem hellen Scheine vertreibts die Finsternis. Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.
4. O Jesus, bis zum Scheiden aus diesem Jammertal lass dein Hilf uns geleiten hin in den Freudensaal, in deines Vaters Reich, da wir dich ewig loben. O Gott, uns das verleih!

LG 34

---